

„Wir brauchen keine Superkräfte“

Stimmungsvoller Solidaritätsabend für die Seenotrettung von Flüchtlingen

VON KATHARINA HENSEL

Eingehakt und schunkelnd standen die Besucher in der Philharmonie. Sie sangen den Refrain der Bläck-Fööss-Hymne „Unsere Stammbaum“, dessen Strophen zu einer besonderen Version umgetextet wurden. Diese kölsche Art, sich solidarisch zu zeigen war der Abschluss eines Solidaritätskonzerts für die zivile Seenotrettung im Konzerthaus.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung mit dem Titel „SOS – Save Our Souls“ stand Kapitänin Pia Klemp, auch stellvertretend für viele andere Helfer der zivilen Seenotrettung. Der gebürtigen Bonnerin wird die Rettung von

Die Kapitänin hatte einen klaren Appell an die Zuschauer

etwa 1000 Menschen aus dem Mittelmeer zugeschrieben. Der Kapitänin der Rettungsschiffe „Juventa“ und „Sea-Watch 3“ soll in Italien nun allerdings der Prozess gemacht werden. Ihr und einem Teil der Crew wird vorgeworfen, Beihilfe zur illegalen Einwanderung geleistet zu haben.

Viele Kölner waren in die Philharmonie gekommen, um zu zeigen, dass sie hinter Klemp und anderen Helfern in der Seenotrettung stehen. Doch die Kapitänin hatte einen klaren Ap-

pell: „Es ist schön, dass ihr gut findet, was wir machen. Aber das bringt uns nichts. Übernehmt Verantwortung, werdet aktiv, bewegt euch!“

Die Schauspielerin Kristin Steffen las Auszüge aus Klemps Roman „Lasst uns mit den Toten tanzen“ vor. Eine Szene beschrieb die Situation einer Rettung von Geflüchteten in Seenot und das Wettrennen gegen die Zeit, wenn die von Klemp „sogenannte Lybische Küstenwache“ ebenfalls auf dem Weg zum Schlauchboot ist. Im Anschluss an die Romanauszüge folgten Gespräche zwischen Pia Klemp Hans Mörtter, evangelischer Südstadtpfarrer und Organisator der Veranstaltung. Klemp erklärte, die libyschen Küstenwachen seien Milizen, deren Aufgabe es sei, die Geflüchteten nicht nach Europa kommen zu lassen, „koste es, was es wolle – und das kostet viele Menschenleben“. Das alles sei so von Europa gemacht und gewollt. Der zweite Auszug beschreibt einen Abend vor dem Auslaufen des Schiffs, in dem Klemp und die Maschinistin Salma sich in einer ruhigen Ecke eine Pause gönnen. „Wir sind normale Menschen und keine Helden“, sagte Klemp, „wir brauchen keine Superkräfte, jeder andere kann das auch“.

Klemp erzählte von den unterschiedlichen Realitäten der Europäer und der Geflüchteten,



Kapitänin Pia Klemp und Organisator Hans Mörtter



Sandra Calderón-Schwarzhaupt und Lázaro Calderón sangen. Fotos: Roll

die sie bewusst „Gäste“ nennt. Es dürfe nicht vergessen werden, was sie erlebt haben. „Die Menschen, die in die Not gezwungen werden, das sind diejenigen, die eure Solidarität brauchen“, so Klemp. Doch es sehe so aus, als würde sich im Mittelmeer nichts verändern. Deshalb brauche die zivile Seenotrettung Hilfe. „Findet raus, was jeder von euch tun kann, um zu unterstützen.“ Mörtter erinnerte daran, wieder Mensch zu sein. „Wir haben vergessen, wie das geht“, sagte er. „Fangen wir wieder damit an.“

Abwechslungsreich wurde der Abend durch zahlreiche musikalische Auftritte. Die Besucher sahen neben anderen Sänger Richard Bargel an der Gitarre, das Cölner Barockorchester und Sina Kloke am Klavier. Sandra Calderón-Schwarzhaupt und ihr Mann Lázaro Calderón sangen „The Prayer“ und William Wahl in Begleitung von Charlotte Jacke am Cello „Timbuktu“. Zum Ende lockerte die Band „Szenario“ mit Frontgeiger Christoph Broll und „The Local Ambassadors“ die Stimmung auf, bevor ein Chor aus 120 Sängern im Publikum aufstand und unter der Leitung von Dirigent Mariano Julián Galussio ein großes Finale bot. Shary Reeves führte durch den Abend und entließ die Zuschauer mit einem Appell: „Gemeinsam können wir etwas verändern!“